

Annaburger Zeitung.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Vertheilungspreisliste Nr. 522.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gekommene 15 Pfg., Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme die Montag, Mitt woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 14.

Donnerstag, den 2. Februar 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Erkrankung des Prinzen Gisel Friedrich von Preußen führt die „Tägl. Nachr.“ auf eine Erkrankung zurück, die sich der 22-jährige Prinz bei der strengen Witterung im Dienst zugezogen hat. So stark und kräftig er ausseht, neigt er doch von jeher zu Unpäßlichkeiten. Lange Zeit hindurch war er das Schmerzenskind der Familie des Kaisers. Mit um so größerer Zärtlichkeit hängt seine Mutter von jeher gerade an ihrem zweiten Sohne, und so ist sie durch dessen jetzige Krankheit im höchsten Grade beunruhigt. Nach Feststellung der Art des Leidens hat sie sofort erklärt, daß ihr Platz am Bette ihres Kindes sei. Sie ist ins Stadtschloß zu Potsdam übergeführt, so daß sie nur wenige Schritte vom Kabinettschause, in dem der Kranke darniederliegt, trennen. Der Prinz zeigt sich, obgleich seine Krankheit schmerzhafter Natur ist, als angenehmer Patient. Still und geduldig liegt er auf seinem Krankenlager in einem Hospitalregiment des rechten Flügel im Kabinettschause, nahe dem Stadtschloß zu Potsdam. Damit er nicht durch lästige Geräusche gestört wird, ist die Umgegend des Kabinettschause von der Schloßstraße und von der Schwerdtfegerstraße aus für jeden Wagenverkehr gesperrt worden.

Der Gesichtswert der Infanterie soll gehoben werden. Der Kaiser bestimmte an seinem Geburtstag, daß mehr Zeit für die Förderung der geistlich-mäßigen Ausbildung der Infanterie gewonnen und zu diesem Zwecke der Grenzer- und Schießdienst vereinigt werde. Er tut dies in dem letzten Vertrieben, daß die altgebrachte Ordnung und Straffheit bei allen Übungen und den Leistungen im Schießschießen hierdurch keine Einbuße erleiden. Es fallen fort: Das Militärärztlichen, die Front- und Nebstrennung beim Uebergang aus dem Marsch zum Feuern, die Übungen im Karree und die Doppelfolone. Die Schießbewegungen im Bataillon werden vereinfacht, die Kompanieabstände in der

Diesfolone erweitert. Das Schießschießen wird auf die Entfernungen bis 400 Meter beschränkt, das geistlich-mäßige Schießschießen wird zugunsten des Abteilungschießens eingeschränkt.

Das neue Erinnerungsgeld für preussische Eisenbahnbedienstete, das der Kaiser an seinem Geburtstag stiftete, hat Telegramme und zeigt das gestülpte Rad mit der Krönkrone darüber, ferner die Zahl 25 oder 40, je nach der Dienstzeit. Bei dem Empfange im Schloße betete der Kaiser das Zeichen dem Eisenbahnminister von Büdde persönlich an.

Für die Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung soll ein Umhang aus schwarzem, wasserdichten Stoff ohne Urmel und Urmelböden eingeführt werden. Der Umhang soll bis zu den Knien reichen und einen Kragen mit orangefarbenem Vorkopf erhalten. Fünf Knöpfe schließen ihn. Er wird besonders den Briefträgern willkommen sein.

Deutschlands Außenhandel stieg im letzten Jahre in Höhe und Ausfuhr. Die Einfuhr betrug rund 489 Millionen Doppelcentner oder 13,5 Mill. mehr, die Ausfuhr 388,5 Millionen oder 5,8 Mill. D.-M. mehr. An der Steigerung der Einfuhr sind hauptsächlich Getreide, Erze, Kohlen und Holz beteiligt, während die Getreideinfuhr erheblich, um 3,6 Mill. D.-M. zurückging. Auch an der Zunahme der Ausfuhr waren Kohlen stark beteiligt und die Getreideausfuhr nahm um mehr als 2 Millionen D.-M. zu. Dagegen ließ die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren bedeutend nach.

[Die Handelsverträge.] Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt in einer Sonderausgabe: Am 1. Februar werden dem Reichstage vorbehaltslos die Zustimmung des Bundesrats die neuen Handelsverträge zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Bei den Verhandlungen mit den fremden Staaten ist das oberste Prinzip gewahrt, die mögliche Steigerung des Schutzes der landwirtschaftlichen Produktion ohne Schwanken festzuhalten. Die Erneuerung der Tarifverträge gelang in der Form, die unter sehr

wesentlicher Besserstellung der landwirtschaftlichen Produktion es auch unserer Industrie ermöglichen wird, sich in betriebsfähiger Weise einzurichten. Was die Form der Verträge betrifft, so erscheinen sie als Zulassungsverträge. Die Grundlagen der (alten) Verträge bleiben also bestehen. Außer den Tarifen selbst sind nur solche Punkte verhandelt, die eine Revision der bestehenden Vereinbarungen erforderten. Nach Möglichkeit sind die Bestimmungen der einzelnen Verträge untereinander ausgeglichen, ungenau oder zweifelhafte Bestimmungen durch präzisere ersetzt worden. Eine Neuerung ist die in alle Verträge ausgenommen den russischen, aufgenommenen Schiedsgerichtsklausel für Meinungsverschiedenheiten in Tariffragen. Für den Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Verträge sind verschiedene Termine vorgeschlagen, die einen gewissen Spielraum lassen und zugleich eine gleichmäßige Befestigung des Termins ermöglichen. Die Verträge mit Italien, Belgien und Rumänien bestimmen die Inkraftsetzung nach dem Ablauf der Frist von 6 Monaten von einem zu vereinbarenden Tage ab und setzen als frühesten Termin den 1. Januar 1905 fest, als spätesten den 1. Juli 1906. Die Dauer der Verträge ist gleichmäßig bis zum 31. Dezember 1917 festgesetzt, und zwar mit einjähriger Kündigungsfrist. Ueber diesen Termin hinaus können sie täglich mit gleicher Frist gekündigt werden.

Im Reichstage begann am Montage die zweite Lesung des Nachtragssetts für Südwestafrika. Die Beratung eröffnete Staatssekretär Freyler von Stengel mit der Bemerkung, der Bundesrat habe beschlossen, die von der Budgetkommission veräußerte Bitte um Anbrennung hier vor dem Reichstage auszusprechen. Gleichzeitig teilte er mit, daß der Bundesrat beschlossen habe, den Etatstiel 200.000 Mark für Vorarbeiten zum Bau einer Bahn von Windhof nach Bredoboth zurückzuführen und die Forderung später in einer besonderen Vorlage einzubringen. Abg. Bebel (Soz.) erklärte, daß seine Freunde auch jetzt noch gegen den Nachtragsetat eintreten werden. Abg. Dr. Arendt (Fp.) rügte die

Ein Patrouillenritt.

Novelle von D. Elfer.

(Fortsetzung.)

(Radrennen verboten.)

Bruno von Trost war aus Langen, tiefen Schlummer erwacht und schaute sich erstaunt in dem kalten Gemach mit den eintönen, weißgeputzten Wänden um. Er hatte versucht, sich emporzurichten, war aber mit heftigem Schmerzschrei in die Kissen zurückgefallen. Sein Arm, seine Schulter, seine Brust schmerzten ihn heftig. Eine schwere Mattigkeit lag ihm in allen Gliedern, und vergebens suchte er sich zu erinnern, wie er an diesen Ort gekommen war. Draußen, vor der Tür des Gemaches, in dem er auf einem einfachen Feldbett ruhte, hörte er schwere Tritte hin und wider gehen. Vor dem geöffneten Fenster rauschte der Wind in dem Laub hoher Bäume. Ein Hornklang in der Ferne und einzelne französische Kommandorufe drangen an sein Ohr.

Wo in aller Welt befand er sich nur? Er suchte seine Gedanken zu sammeln.

Er erinnerte sich des Kampfes in Kitzburg, seines Aufstehens auf Chateau Brulange, und mit einem Male stand auch jener Augenblick wieder klar vor seiner Seele, als er, auf dem rechten Waldwege strotzchend, sich plötzlich einer Bande wild und furcht aussehender Burken in blauen Blößen gegenüber sah. Mit aufgehobenen Waffen verkörperten sie ihm den Reg. Er riß den Revolver heraus, aber ehe er zum Schießen kommen

konnte, trachten die Schüsse seiner Gegner; er fühlte einen stechenden, reisenden Schmerz im Arm und in der Brust; sein Pferd bäumte sich erzengrad empor; er versuchte sich an den Sattelknopf anzuklammern, die Kraft verlagte ihn, er sank aus dem Sattel und tiefe Bewußtlosigkeit umhüllte seinen Geist.

Vergeßlich sann er nach, was seit jenem Augenblick mit ihm vorgegangen war.

Wiederum näherten sich Stimmen und Schritte der Tür seines Zimmers. Mit Erstaunen sah er einige französische Offiziere und Soldaten eintreten.

„Ah!“ rief ein kleiner, korpulenter Offizier in der Uniform der französischen Militärärzte, „Mon-sieur sehen ja munter aus.“

Übermals versuchte sich Bruno emporzurichten. Der kleine freundliche Chirurgen sprach, indem er an die Seite des Verwundeten trat und ihm leicht die Hand auf die Schulter legte:

„Liegen bleiben, Monsieur. So rasch geht das mit uns nicht. Na, Fieber ist nicht mehr vorhanden. Lassen Sie mich Ihre Wunden sehen.“

Der Arzt unteruchte die Wunden, verband sie aufs Neue und betriebigt mit dem Kopfe.

„Gratuliere, gratuliere!“ meinte er lächelnd.

„Es ist alles in bester Ordnung. Nun müssen wir für leichte, aber kräftige Nahrung sorgen.“

„Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, wo ich mich befinde?“ sprach Bruno mit leiser, schwacher Stimme.

„Ja, mein Freund, herzlich gern. Weiß aber nicht, ob es Ihnen angenehm ist, zu hören.“ Sie befanden sich in dem französischen Hospital zu Pfalzburg.

„Ah, also in Gefangenschaft?“

„Ja, allerdings. Aber trösten Sie sich, mit den Wunden konnten Sie doch nicht wider uns kämpfen. Und dann wünschen Sie sich Glück, daß unsere Patrouille Sie im Walde fand und hierher schaffte. Sie hätten sich sonst verblutet.“

„Ja bitte Sie, erzählen Sie mir.“

„Dah!“ entgegnete der lebhafteste kleine Arzt, „zu langen Erzählungen habe ich keine Zeit! Da, Monsieur l'Adjutant wird Ihnen alles erzählen. Er hat auch noch einige Fragen an Sie zu richten.“

„Kapitän!“ wandte sich der Arzt an den ihn begleitenden Offizier, „ich erlaube Ihnen den Verwundeten zu betragen. Aber regen Sie ihn nicht auf!“

Der Arzt entfernte sich mit seinem Hilfspersonal. Der französische Kapitän, eine schlank, hübsche Gestalt mit gebrauntem Soldatenantlitz und scharfen, braunen Augen, näherte sich dem Bette Bruno's.

„Mon camarade!“ redete er den verwundeten Gegner an, „fühlen Sie sich stark genug, mir einige Fragen zu beantworten?“

„Ja, aber hoffen Sie nicht, von mir Nachrichten über unsere Armee zu erhalten!“

„Ohne Furcht, mon camarade! Um solche handelt es sich nicht.“ Der Arzt sagte Ihnen schon, daß eine Patrouille der Unfrigen Sie im Walde

abfällige Kritik des Abg. Bebel, der vergesse, daß jetzt in Südwetafrika deutsche Soldaten gegen den Feind kämpfen und betonte, daß der Krieg bis zum bitteren Ende geführt werden müsse. Kolonialdirektor Dr. Stübgen gab zu, daß Fehler gemacht seien, aber allen Ausschreitungen sei mit der Schärfe des Gesetzes entgegengetreten. Es müssen Verhältnisse geschaffen werden, unter denen der Deutsche leben, seinem Erwerb nachgehen und die reichen Erzlager Deutsch-Südwetafrikas ausbeuten könne.

Das Abgeordnetehaus erledigte am Sonnabend zunächst ohne wesentliche Debatte die zweite Lesung des Etats der Domänenverwaltung. Eine längere Debatte entspann sich über einen Antrag der Abg. Kaute (Ztr.) u. Gen., nach welchem für die nächsten 15 Jahre den königlichen Hoftheatern die über 6 Jahre hinausgehende Wartzeit bei der Feststellung des Dienstalters angerechnet werden soll. Nachdem die Redner verschiedener Parteien für den Antrag eingetreten waren, begründete Geheimer Finanzrat Nölde die ablehnende Haltung der Staatsregierung, die auf dem Standpunkte stehe, daß jeder die Chancen des von ihm ergriffenen Berufes wohl oder übel in Kauf nehmen müsse. Das Haus nahm den Antrag Kaute einstimmig an. — Im Abgeordnetenhause erklärte am Montag Handelsminister Möller, die Staatsregierung werde mit tüchtigster Beilehnung eine Novelle zum Vergesetz einbringen, durch die die wichtigsten Beschlüssen der streifenden Vergesetze beseitigt werden. Sodann begann das Haus die zweite Lesung des Justizets.

Aus Südwetafrika sind weitere Zerstörungen von Hottentotten-Horden gemeldet. Diese scheinen jetzt ebensowohl wie die Hereros heruntergenommen und zu wirtschaftlichem Widerstand nicht mehr fähig zu sein. — In Hamburg ist jetzt wieder eine größere Zahl verumrent und erkrankt gewesener Hereros-Kämpfer eingetroffen, die meisten von ihnen sind aber auf der Heimreise schon wieder genesen.

Frankreich. Paris, 31. Januar. Gestern Abend fand in der Sozialisten einberufene Versammlung statt, in der gegen die Ereignisse in Petersburg protestiert wurde. Als die Teilnehmer der Versammlung, darunter die Deputierten Jaures, Pressensé und Bailant, die Sitzung verlassen hatten, wurde gegen die russische Wofschast eine Bombe geschleudert, die mitten unter eine Gruppe Polizisten und republikanischer Gardien fiel. Zwei Nationalgardisten wurden verwundet. Der Polizeipräsident und mehrere Kommissare trafen alsbald am Tatorte ein zur Einleitung einer Untersuchung.

Die Unruhen in Rußland.

Die revolutionäre Bewegung macht unaufhaltbar weitere Fortschritte. In Moskau sind neue Unruhen ausgebrochen, in einem Moskauer Vororte sind 12 000 Arbeiter in den Zustand getreten. Die Zahl der amtierenden Truppen genügt nicht, um die Unruhen niederzukämpfen. Das wird jetzt öfter zu hören sein, nachdem sich der Unruhr auch der kleineren, von Militär nur schwach oder garnicht belegten Orte bemächtigt. Zu Arbeitseinstellungen, Demonstrationen und Zusammenstößen mit der Polizei oder dem Militär kam es in Nisga, Dorpat, Libau, Wilna, Helsingfors, Kiew, Odessa, Kowno, Radom und vielen anderen Städten. Auch das platte Land beginnt von dem allgemeinen Sturm ergriffen zu werden.

Laut „Köln. Ztg.“ ist die Erbitterung gegen die

unweit haben gefunden. Wissen Sie sich zu erinnern, durch wen Sie verwundet wurden?

„Ja, durch eine Bande wüß aussehender Burischen.“

„Nicht durch französische Soldaten?“

„Nein, die Burischen trugen keine Uniform.“

„Ja! Das stimmt mit meinen Nachrichten überein. Sie kamen von Chateau Brulange?“

„Ja.“

„Sie ritten ein Pferd, das der Madame de Brulange gehörte?“

Bruno stuzte. Durfte er sagen, daß die Baronin ihm das Pferd zur Verfügung gestellt, daß sie und ihre Tochter ihm zur Flucht beifällig gewesen waren? Würde dies in den Augen des französischen Offiziers nicht ein Verbrechen sein? Was beabsichtigte der Offizier mit seinen Fragen?

„Ich will offen gegen Sie sein,“ fuhr der Adjutant fort, als er das Hörgern Bruno's bemerkte. „Die Baronin sowie ihre Tochter sind bei Ihren Landsleuten in den Verdacht gekommen, Sie so lange auf Chateau Brulange zurückgehalten zu haben, bis der kaiserliche Francois Perrin die Franktireurs oder eine französische Truppenabteilung herbeigeholt hätte, der Sie übergeben werden sollten. Meine Fragen bezwecken, die Damen, welche von ihren Landsleuten in ihrem Gemach gehalten werden, von diesem Verdacht zu reinigen. Ich hoffe, daß Sie, mon camarade, dazu beitragen werden.“

„Ah,“ rief Bruno erregt aus, „wenn das der

Regierung in Moskau unbeschreiblich. Es herrscht die allgemeine Auffassung vor, die Petersburger Maßnahmen bedeuteten den Anfang des Endes der Regierung. Aufwiegler bereiten die Provinzen und fordern zur Zerstörung der Fabriken auf. Die Regierung befindet sich nach den Angaben des Gewährsmannes der „Köln. Ztg.“ auf völlig falschem Wege, auf dem es nicht gelingen wird, die Bewegung zu hemmen. Infolgedessen stehen auch dem deutschen Unternehmertum in Rußland vielfach schwere Verluste bevor.

In der aufrührerischen Bewegung Russisch-Polens spielt das Dynamit eine entsetzliche Rolle. In den letzten acht Tagen sind nicht weniger als 35 Dynamitanfälle vorgekommen. Sehr schlimm steht es in dem finnischen Helsingfors und namentlich auch in Nisga. In letzterem Orte wurde Maxim Gorki bekanntlich gefangen genommen, er ist jetzt als Gefangener nach Petersburg geschickt worden. Die Nisgar Studenten fraternisieren mit den dortigen 60 000 ausländischen Arbeitern. Bei den jüngsten Straßenkämpfen wurden nach einem Telegramm der „Voss. Zeitung“ 42 Personen getötet, 50 liegen schwer verletzt in den Lazareten, eine unfunktionierbare Anzahl ist unter dem Räder der Dina ertrunken. Unter den Toten und Verwundeten befinden sich viele Studenten. Neue Kämpfe stehen bevor.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Der neueste Angriff der Russen gegen die Japaner am Hundoi ist zum Eichen gekommen, aus Tokio wird sogar gemeldet, er sei völlig abgewiesen. Zweifellos ist, daß nach einigen kleinen anfänglichen Erfolgen die russischen Generale keine weiteren größeren Resultate zu erzielen vermöchten. Die Japaner zeigen keine Eile, sie begnügen sich, die Russen von ihren starken Stellungen abzuweisen, deren Eroberung nur mit einem Verlust von Tausenden zu verwickeln ist, falls er überhaupt gelingt. General Kuropatkin scheint den Versuch machen zu wollen, die Japaner zu überlisteln. Das ist ihm aber bekanntlich schon einmal bei Liauwang ziemlich böß mißglückt.

General Stössel, der sich mit seiner Gemahlin und einer Anzahl russischer Offiziere aus Port Arthur auf der Heimreise nach Rußland befindet, hat in dem französischen Hafen Saigon kurze Station gemacht. Er ist dort von den französischen Behörden und ganz besonders von den Offizieren des in Saigon entwaffneten russischen Kreuzers „Diana“ aufs herzlichste begrüßt worden. General Stössel sollte in den Gesprächen mit seinen lebenswürdigen Wirten dem korrekten Verhalten der Japaner bei der Uebergabe Port Arthurs vollste Anerkennung und äußerte seine Zuversicht, daß Rußland aus dem Kriege schließlich als Sieger hervorgehen würde. Wenig glaubwürdig mutet die Angabe an, der General habe bei dieser Gelegenheit eine Verständigung zwischen den Kriegführenden für möglich erklärt. So wenig ist es andererseits in der Lage, Japan um Frieden zu bitten. Die Herbeiführung des Friedens war ja gerade eine der hauptsächlichsten Forderungen der streifenden Arbeiter in Petersburg, und sie ist mit allen übrigen schroff zurückgewiesen worden. Was den General Stössel ehrt, ist der Umstand, daß er dem kurz vor der Kapitulation Port Arthurs gefallenen General Komradenko offen und vor aller Welt nachdrücklich, dieser sei die Seele des Widerstandes und der Verteidigung gewesen.

Fall ist, werde ich Ihnen gern Rede und Antwort stehen.“

Er erzählte dann, wie er nach Schloß Brulange gekommen sei und die Damen, die er von früher kenne, getroffen habe. Er betätigte, daß die Damen ihn gastfreundlich aufgenommen hätten. Nie und nimmer glaube er, daß sie falsches Spiel mit ihm getrieben.

„Aber,“ so fragte der französische Offizier weiter, „wie kamen Sie zu dem Pferd, dem französischen Kürassiermantel und dem Käppi?“

Eine Weile schwieg Bruno. Dann entgegnete er: „Mein Pferd war tot, eine französische Patrouille nahe, da nahm ich mir das Pferd aus dem Stalle der Baronin und den Mantel und das Käppi, welche Gegenstände in dem Zimmer, in dem ich logiert hatte, hängen. Ich verpackte das Pferd in Jochen in einem Hotel einzufüllen, damit es der Eigentümerin zurückgegeben werden könne. Im Walde ward ich durch die Franktireurs überfallen und — das Andere wissen Sie ja.“

„Ich danke Ihnen. Durch einen Parlamentär werden wir Ihre Aussagen an den nächsten preussischen Posten gelangen lassen, damit der schimpfliche Verdacht von den Damen genommen wird. Ich danke, Sie sind damit einverstanden!“

„Ich bitte Sie darum, Sie erweisen mir einen großen Dienst.“

„Ich werde Ihnen Nachricht bringen. Au revoir und gute Besserung, mon camarade.“

Lokales und Provinzielles.

Eine für alle Kirchengemeinden bedeutungsvolle Entscheidung des Reichsgerichts wurde unlängst von der Zeitschrift „Das Recht“ mitgeteilt. Darnach hat das Reichsgericht die Kirchengemeinde aus dem Dienstvertrage für hauptstädtlich erklärt für eine Verlesung, die ihr Küster beim Läuten der Kirchenglocken durch den herabgefallenen zerbrüchlenen Klöppel erlitten hatte, weil keine Zwischenakte, überhaupt keine Schuldverrichtung angebracht war. Der Einwand der Kirchengemeinde, daß ihr weber der Erbauer der Kirche noch der Glöckenhauer von der Notwendigkeit einer Schuldbede etwas mitgeteilt habe, ist für unbeachtlich erklärt, weil es die Sache des Dienstberechtigten sei, sich nach den nötigen Schuldverrichtungen zu erkundigen.

Falkenberg. 27. Jan. Wöllig niedergebrannt ist aus noch unermittelter Ursache die Neutherische Holländer-Windmühle. Es ist ein Glück zu nennen, daß der Getreidepeicher mit Motorhasen erhalten werden konnte.

Torgau. 27. Jan. Nahezu 6 Tage mußten Gasenalarbeiter mit Erarbeiteten zubringen, um einen von der Parabelanlage gemeldeten Gasrohrbruch blozulegen. Von der Stelle, wo der Gasgeruch wahrgenommen wurde, bis an die eigentliche Bruchstelle, waren etwa 30 Meter Entfernung zu verschieben, wovon man natürlich keine Ahnung hatte.

Seyda. Der von der Kirchengemeinde gegen den Fiskus geführte Prozeß wegen dessen Heranziehung zu den Baukosten der Oberpfarre ist vor einigen Tagen vor dem Reichsgerichte zu Gunsten der Kirchengemeinde entschieden worden.

Wittenberg. 29. Jan. Kaiser-Geburtstags- und Vereintigungsfeier. Der hiesige Kriegerverein hat seiner Kaiser-Geburtstagsfeier, die er heute beging, eine ganz besondere Weihe gegeben, indem er mit der Feier eine Vereintigung sämtlicher hiesiger 9 Militär-Vereine verband. Zwischen dem Kriegerverein und den Bundesvereinen herrschte seit 15 Jahren eine gewisse Spannung, weil die Statuten des Kriegervereins von dessen Mitgliedern forderten, daß keines derselben einen anderen Militärverein anzugehören solle, und sie die Mitglieder mit Strafe bedrohten, die sich bei Anzügen und Festlichkeiten einem anderen Militärvereine anschließen würden. Der Kriegerverein hat nun diese mißliebigen Bestimmungen seines Statutes gestrichen und damit den Frieden hergestellt.

Kirchheim. Seit Wochen führt die Torgauer Rat-Verhandlungen über den Verkauf des Gartens Wilhelm-Müller'schen Grundstücks, das dem Schützenhaufe gegenüberliegt. Sie beabsichtigt, auf diesem und dem daranliegenden Ackerplane eine Straße nach Dörm zu anzulegen und an dieser gegen 30 Wohnhäuser aufzuführen.

Zechnitz. 27. Jan. Gestern ging ein Gelpann des hiesigen Nitterguts auf der Chauffee nach Sommerwalde durch, wobei der kaiserliche Jordan von dem Wagen geschleudert wurde und fünf Nitterbrüde und derartige Kopfverletzungen davontrug, daß er auf der Stelle verstarb.

Lübbenu. Einen schrecklichen Tod fand hier eine wohlhabende 83jährige Witwe, die sehr zurückgezogen lebte und sich meist allein in ihrem Zimmer aufhielt. Vermutlich hatte sie die Absicht, sich auf einem Spiritusofen Kaffee zu bereiten. Hierbei mußten ihre Kleider Feuer gefangen haben. Man fand die alte Dame verbrannt, und tot an der

Mit höflichem Gruß entfernte sich der Franzose, und Bruno sank aufatmend auf das Lager zurück. Er schloß ermüdet die Augen. Vor seiner Seele schwebte das Bild Henriettens, das er in seine Träume mit hinüber nahm.

Die Beschießung Falsburg's ward von Seiten der deutschen Truppen nicht wieder aufgenommen. Nur einige Bataillone Landwehr und wenig Artillerie vermande man zum Einschließen der Festung, welche aber dadurch vollständig von der Verbindung mit Frankreich und dem französischen Heere abgeschnitten ward. Man gab sich deuthcheits keine große Mühe, die Festung mit Gewalt einzunehmen, man machte sich durch die Einschließung nur unschädlich. Die wenigen Truppen, die in Falsburg selbst lagen, vermochten gegen die deutschen Belagerer nichts auszurichten, sie blieben hinter den Wällen, landten ab und zu Streifpatrouillen in das Vorterrain, dann wurden mit den deutschen Bolken einige Schiffe geschloß, schließlich aber stellte man selbst das nutzlose Schießen ein und beschränkte sich auf eine scharfe, gegenseitige Beobachtung. Die Deutschen wußten ganz genau, daß Falsburg über kurz oder lang kapitulieren mußte, während Colonel Henriot diese Katastrophe, die er selbst ebenfalls herannahen sah, so lange wie möglich hinauszuschieben suchte, um seine und seiner Truppen militärische Ehre zu wahren.

(Fortsetzung folgt.)

Lür ihres Zimmers vor. Wahrscheinlich wollte sie noch schon brennend, das Freie zu erreichen suchen.

Groß-Sachsen, 26. Jan. Einen wertvollen Fund machte dieser Tage in dem nahen Butofa ein Besitzer beim Abruch seines Hauses. Er fand unter dem Dach, in Krügen verpackt, 1400 preussische Taler mit dem Bildnis Friedrich Wilhelm III. aus der Zeit von 1803—1818.

Cottbus. (Vorricht.) Der etwa 5jährige Sohn des Augustbräns S. spielte Mittwoch Nachmittag mit anderen Kindern in der Nähe des neuen Viehmarktes. Er trug dabei Helm und Säbel, die ihm zu Weihnachten geschenkt worden waren. Plötzlich stolperte er und fiel so unglücklich, daß ihm der Säbel mit der Spitze in den Mund drang und ihm die linke Wange durchbohrte.

Wenn man nicht einig ist. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Calbe: Wiesensleben des preussischen Regierungsbereiches Magdeburg ist der sozialistische Kandidat Albrecht mit etwa 1300 Stimmen Mehrheit gegen den Nationalliberalen Plack gewählt. Das ist eine Folge der Uneinigkeit resp. Kauberei unter den bürgerlichen Parteien, deren Stimmen-Gewinntheit bei der Wahlwahl der sozialistischen Wähler erheblich überlegen war und auch hätte überlegen bleiben können, wenn alle Mann auf den Posten gewesen wären. Nur damit ist ein Erfolg zu erringen, wie es im letzten Jahre auch eine ganze Reihe von Wahlresultaten erwiesen hat.

Vermischtes.

Eisenberg, 22. Jan. Ein zugereister Handwerksbursche gab auf der heiligen Polizeiwache eine goldene Damentasche ab, die er auf der Klosterlausnitzer Straße gefunden hatte. Seine Ehrlichkeit wurde gut belohnt.

Indersdorf, 26. Jan. Ein rechter Schildbürgerstreich wurde von Einwohnern eines nahe gelegenen Dorfes vollführt. Zehn derselben kamen überein, gemeinsam einen Brunnen anzulegen; sie schlossen hierüber auch eine Art von Vertrag ab. Nach Erledigung dieser Formalität gingen sie an die Arbeit, vernünftigen sich aber, als der Brunnenbrunn eine Tiefe von zehn Metern erreicht hatte, und nun geschah das Wunderliche: den Brunnen, die sie eben gegraben, waren sie wieder zu. So geschah in der neuesten Zeit!

Neunkirchen, 27. Jan. Die halbe Nase eingeknickt hat nach der „Landeszeit.“ ein in der Langenstraße wohnender Schloffer. Dieser neckte den großen Hund eines seiner Hausgenossen. Der Hund verstand aber keinen Spaß, sprang dem Schloffer ins Gesicht und biß ihm die Hälfte der Nase weg. Der Verletzte fand Aufnahme im herzoglichen Krankenhaus.

Ein vierzehnjähriger Brudermörder. Bei einem Streite zwischen dem 21- und 14jährigen Sohne des Hofbesizers Britsch in Schwienichowitz (Ober-Schlesien) verlegte der ältere Bruder dem jüngeren einen Reifehenschlag in das Gesicht. Hierüber angebracht, der 14jährige Jüngere einen geladenen Revolver und feuerte auf seinen Bruder einen Schuß ab, von dem dieser sofort tot zu Boden gestürzt wurde. Der jugendliche Mörder gab bei seiner polizeilichen Vernehmung an, daß es ihm ganz gleichgültig sei, wenn er einen Kopf fürger gemacht würde; im übrigen seien ja seine Eltern auch schon im Zuchthause gewesen, und er sähe daher nicht ein, weshalb er nicht ebenfalls dorthin kommen sollte!

Das westpreussische Städtchen **Kaunernick** im Kreise Löbau wird vom 1. April 1905 ab in eine Landgemeinde umgewandelt. Der Umwandlungsantrag behältigte, nach der „Nöln. Volksztg.“, kurz vor Jahreschluss den Kreisrat zu Neumark, wo sich das Landratsamt befindet und wurde vom Kreisrat angenommen. Kaunernick hat gegenwärtig nur 789 Einwohner. Handel und Verkehr liegen ganz darnieder und das Städtchen ist als solches nicht mehr lebensfähig. Dafür hat es sehr hohe Steuern und es werden von der Staats-Einkommensteuer 400 Prozent und von den Realsteuern 350 Prozent Zuschläge für die Gemeinde erhoben. Kaunernick war die kleinste Stadt Westpreußens und über 600 Jahre alt.

Außergewöhnliche Kälte in Italien. In Süditalien herrschen gegenwärtig ganz abnorme Witterungsverhältnisse. In Palermo ist die Kälte so groß, wie seit 20 Jahren nicht, und die Berge sind mit Schnee bedeckt. Neapel und Brindisi haben starke Schneefälle zu verzeichnen. Rom selbst ist von eisigen Nordwind heimgesucht.

Schindot. Die Leute, die vor dem Lebensbegrabenwerden Furcht haben, werden durch einen Vorfall, der sich in Daxton bei Ayrington ereignete, sich in ihrer Furcht bestärkt fühlen. Eine junge Frau, Mrs. Holden, wurde am Donnerstag der vorigen Woche krank, ihr Zustand verschlimmerte sich, und am Sonntag meldete der Mann dem Arzt den Tod. Der Arzt stellte das Totengengnis aus und der Witwer bestellte den Sargfabrikanten zum Mahnehmen für den Sarg. Am Montag erschien der Handwerksmann und begann mit einem Gesellen die Vernehmung, als er plötzlich ein Augenlid zucken sah. Er rief sofort den Mann der Scheintoten, und den Bemühungen der Männer gelang es, die Frau zu vollem Bewußtsein zurückzubringen. Die Frau hatte vor einigen Wochen von Einbrechern einen Schlag auf den Kopf erhalten, der nach Ansicht des Arztes einen tödlichen Zustand zur Folge gehabt hat. Wegen der vorhergegangenen Erkrankung hielt der Arzt ihn für den wirklichen

Tod. Das vermeintliche Sterben ging nach Schilderung der dabei Umstehen ganz so vor sich, wie dies gewöhnlich der Fall ist. Der Frau fehlt jede Erinnerung. Sie erzählt, ihr letzter Eindruck sei der gewesen, daß ihr Mann sie gefügt habe. Dann sei sie immer kälter geworden und erst wieder zum Bewußtsein gekommen, als sie in die warme Stube getragen wurde, wo sie dann sofort in eine tiefe Ohnmacht fiel. Das Vorkommnis erregt großes Aufsehen und die Zeitungen widmen ihm zum Teil sogar Leitartikel.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmehl am 31. Januar. Weizen mkt. 176,00 bis 176,50, Roggen mkt. 138,50—139,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 137—139, schwere 150—159 ab Bahn und frei Wägen, russ. und Donau 124—134 frei Wägen. Hafer, mkt., mecklb., pomm., preuß., pol. u. sächs. fein 155 bis 165, mittel 147—154, gering 143—146 ab Bahn und frei Wägen. Mais amer. meist 129,50—131,00, rumb. 122,50 bis 127 frei Wägen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 140—146, fein 147—156 ab Bahn und frei Wägen. Weizenmehl 0 21,50—23,75, Roggenmehl 0 und 1 17,00—18,40. Weizenfeile 10,40—11,20, Roggenfeile 11,10—11,50 Markt.

Kurse vom 31. Januar 1905.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101,90
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101,80
3 % dgl.	89,90
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	101,90
3 1/2 % Preuss. Consols	101,90
3 % dgl.	89,90
3 % Sächsische Rente	88,70
4 % dgl. Rentenbriefe	103,40
4 % Berl. Hyp.-Pfändb. 80 % abg.	99,80
3 1/2 % dgl.	89,90
4 % Preuss. Hyp.-Pfändb. 80 % abg.	100,60
3 1/2 % dgl.	94,-
4 % Deutsche Hyp.-Pfändb. a. b. 1910	101,60
4 % Meining. Hyp.-Pfändb. a. b. 1911	102,20
4 % Goth. Grand-Kr.-Bk.-Pfändb. a. b. 1913	102,60
3 1/2 % dgl.	97,50
4 % Mecklb.-Strel. Hyp.-Pfändb. a. b. 1906	89,25
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100,60
3 1/2 % dgl.	95,80
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	108,25
Bankdiskont 3 %	Lombard 6 %
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	99,90
4 1/2 % dgl. v. 98	92,30
4 % Rumän. 90er Rente	91,50
5 % alte Rumän. am. Rente	100,10
4 % Oesterreichische Silberrente	100,30
4 % dgl. Goldrente	101,60
4 % Ungarische Goldrente	100,-
4 % dgl. Kronenrente	98,40
4 % Russische Staatsrente von 1902	89,50

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessausischen Landesbank in Torgau.

Anzeigen.

Holzversteigerung.

Zu der königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen am

Freitag den 17. Februar cr.

vormittags 10 Uhr

im **Guthof zu Waldschloßchen**

zu **Annaburg** versteigert werden:

Schlagbezirk A b e m i h l e, Stahlschlag Jag. 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Schlagbezirk **Schiernick**, Stahlschlag Jag. 91. Kiefer: 7 rm Kloben, 6 rm Knüppel, 16 rm Meißig 1. St.

Schlagbezirk **Altenheda**, Stahlschlag Jag. 82. Kiefer: 170 rm Kloben (Holz Nr. 29—85), 73 rm Knüppel, 16 rm Stöcke, 730 rm Meißig 3. St.

Schlagbezirk **Meuselto**, Durchforstung Jag. 122b. Kiefer: 23 rm Kloben, 43 rm Knüppel, 140 rm Meißig 3. St.

Thiergarten, den 27. Januar 1905. Der **Forstmeister**.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Buchdruckerei.

Täglich frische Mühnerier

bei **Herm. Beck** im Gesellschaftshause.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Annaburg** sollen am **Donnerstag den 9. Februar cr., vormitt. 9^{1/2} Uhr** im **„Waldschloßchen“** zu **Annaburg** öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus dem **Schlagbezirk Arcus**, Kiefernabschläge, Jag. 5, 25, 81, 82, Schlagbezirk **Annaburg**, Kiefernabschläge, Jag. 111, 124 und **Totalschlag** Jag. 95—100, 109—113, 122, 123, 134—136, 138, 139, 142—149, 150—153, Schlagbezirk **Eichenheide**, Durchforstung Jag. 130c und **Totalschlag** Jag. 88—92, 101—103, 108, 118, 121, 128, 130, 132 etwa: Eiche: 8 rm Kloben, 2 rm Knüppel, 8 rm Meiß 3. St.; Birke: 2 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 8 rm Meiß 1. St.; Kiefer: 165 rm Kloben, 685 rm Knüppel, 333 rm Meiß 1. St., 500 rm Schlagreis 3. St., 500 rm Langhaufen (in der Totalität der Schlagbezirk Annaburg und Eichenheide), 4 rm Stockholz.

Auktion. Montag den 6. Februar vormittags 9 Uhr fallen auf dem **Guthofe zu Hartmannsdorf** wegen Verzug verschiedene guterhaltene **Möbel und Hausgeräte** gegen Barzahlung öffentlich verkauft werden. Die **Gutsverwaltung**.

Eine fremdbliche **Oberwohnung** sofort oder 1. April zu vermieten. „**Stadt Berlin**“ Gustav Mörike.

Fleck-Frei! Beste Gall- und Fleck-Heise — garantiert wirksam — Preis per Etich 15 Pfg. Zu haben in der **Drogerie** **Annaburg** (D. Schwarzg.)

Follinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Ein Jeder freut sich,

wenn er Mittwochs die „Thier-Börse Berlin“ erhält. Deshalb sollte Niemand veräumen, der eine

eine hoch interessante Lektüre für wenig Geld besitzen will,

sofort per 3. Quartal 1904 (Juli, August, September) bei der nächsten Postanfertigung oder beim Briefträger auf die „Thier-Börse Berlin“ zu abonnieren. Für nur 90 Pfg. vierteljährlich frei Wohnung erhält man wöchentlich 8 bis 10 große Folio-Bogen und zwar 1. Die Thier-Börse, 2. Untere Kunde, 3. Unter gebietetes Volk, 4. Der Kammergeschlichter, 5. Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft, 6. Landwirtschaftliche Zentral-Anzeiger, 7. Illustriertes Unterhaltungsblatt. Thierland ist wohl Jeder, die „Thier-Börse“ hat bei ihrer überragenden Reichhaltigkeit also auch Interesse für Jeden, was Standes er auch sei. Wer einmal Abonnement geworden ist, behält die „Thier-Börse“ stets lieb. Wir bitten sofort zu abonnieren. Abonnements auf die „Thier-Börse“ werden von allen Postämtern angenommen. Wer im Laufe des Quartals abonniert, verläumt nur nicht bei der Bestellung „Mit Nachlieferung“ zu verlangen. Man erhält dann für 10 Pfg. Postgebühren sämtliche im Quartal bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Expedition der „Thier-Börse“, Berlin S., Ludowikstr. 10.

Das Fuhrgeschäft von U. Necker Annaburg, Feldstraße empfiehlt sich für **Rutsch-, Reise- und Lastfuhrten** bei mäßiger Preisstellung.

Wascht mit Wollnerpulver!

Schnell und diskret

werden jeder Art Grundstücke, Geschäfte, Danterrains, Säbellen, Galtböfe, Hotels, Landwirtschäften, Villen, Brauereien, Brennereien, Siegeleien, Mühlen durch das

Institut „Victoria“ Berlin, Rosenthalerstr. 55 verkauft. Auch werden durch obiges Institut Hypotheken in jeder Höhe befolgt und Teilhaber beschafft. Der Verkauf unseres General-Verreters erfolgt kostenlos. Bitte daher um schriftliche Anmeldung (genaue Adresse und Wohnstation).

Braunschweiger Gemüse-Konserven,

als: **1. lechter Ernte,**
Junge Schnittbohnen
Brechbohnen
Junge Erbsen
Spinat, Kohlrabi
Teltower Rübchen
Pariser Karotten
Stangenpargel
Schnittpargel u. u.
in verschiedenen Qualitäten und Packungen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Hausfrauen!
Verwendet **nur**
Aechten **B**randt-
Marko **C**offee
als allerbesten und billigsten **C**offee-Zusatz
und **C**offee-Ersatz.
Zu haben in fast allen Colonialwaren Handlungen



Plüsch-Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen, Spachtelkanten, Läuferzeuge
in neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.



Algier-Rotwein
Oran extra.
rotter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Blutarme,**
Flasche 1,75 M., zu haben in der
Apotheke Annaburg.
NB. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Fledtenkranke
trockne, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Kantjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufshörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Nur dem Verfertiger-erfahrenen **Dr. Deusch, Reichspatent Nr. 136323.**
R. Groppler,
St. Marien-Drogerie, Charlottenburg 4, Kantstr. No. 97.

Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Flanelle, Kleider- und Hemden-Barchent
empfiehlt in allen Preislagen
J. G. Hollmig's Sohn.

Citronensaft
aus frischen Citronen zur Citronensaftkur
und im Haushalt vorzüglich geeignet,
à Flasche 25 und 50 Pfg., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
NB. Bei grösserer Abnahme gewähre Vorzugspreise.

Chinesische Thee's,
medizinische Thee's
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Palais-Cognac
gef. geküht 60 551
Iguana-Rum
gef. geküht 60 797
für Thee und Crog
erhältlich in 1/2, u. 1/4 Flaschen
zu Originalpreisen bei:
J. G. Hollmig's Sohn.
Alleinverkauf für Annaburg
und Umgebung.



Fahrräder
von 90 Mark an,
Laufdecken Continental
von 6 Mark an,
Schlänge Continental
von 3,50 Mark an,
Nähmaschinen
von 50 Mark an
empfiehlt

Herm. Meyer Annaburg.
NB. Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Bürgergarten.
Sonntag, den 5. Februar,
von Nachmittags 4 Uhr ab
Tanzmusik,
Es ladet freundlich ein
Carl Mörtz.

Ucker's Neue Welt.
Sonntag, den 5. Februar,
von nachmittags 4 Uhr an
Tanzmusik.
Musik vom 20. Inf.-Regt.
Es ladet ergebenst ein
Aug. Acker.

Größte Auswahl! Neuheiten Billigste Preise!

in Damen-Konfektion: Schwarze Paletots von 50—3 M. Farbige Paletots von 9,50—20 M. Wolfs-Capes, schwarz und farbig, von 7,50—25 M. Blousen von 1,60—7,50 M.	in Mädchen-Konfektion: Jaquette in den neuesten Ausfühungen von 1,80—15 M. Golftragen von 3—9 M. Kleider nur für kleine Kinder von 70 Pfg. bis 6 M.	in Herren-Konfektion: Anzug von 12,50—40 M. Haberzieher von 12—36 M. Joppe von 5—24 M. Hose von 1,50—12 M.
Burschen-Konfektion: Anzüge von 9 M. bis 22 M. Haberzieher " 10 " " 16 " Joppen " 3,75 " " 14 " Hosen " 1,35 " " 6 "	Knaben-Konfektion: Anzüge von 2 M. bis 15 M. Haberzieher " 4 " " 12 " Mäntel " 2,50 " " 9 " Joppen " 2,60 " " 8 "	

Carl Quehl, Annaburg.

Eine ganze Bibliothek
bestehend aus 52 Bändchen à 64 Seiten
für nur 3 Mark.

Der erste Jahrgang der „Roman-Perlen“ enthält folgende Romane, welche auch einzeln in Heften à 10 Pfg. oder broschiert, wie nachstehend näher bezeichnet, zu haben sind:

- Der Polizei-Agent. Von Fr. Gerstlecker . . . 2 Seite
- Der Hausierer. Von Otto Ruppins . . . brosch. 1 M.
- Deutsche Widwidier. Von Ferd. Stelle . . . 8 Seite
- Die Zuhälter. Von P. du Plessis (2 Teile) brosch. 1 M.
- Das Geheimnis des Arztes. Von P. du Terrail brosch. 25 Pfg.
- Der Gefangene von Chillon. Von M. Hartmann brosch. 25 Pfg.
- Die Moderatoren. Von Fr. Gerstlecker . . . brosch. 20 Pfg.
- Das Muttermal. Von Ponson du Terrail brosch. 30 Pfg.
- Die verhängnisvolle Meerestrippe. Von H. von Balzac . . . brosch. 25 Pfg.
- Das Verbrechen zu Orival. Von E. Gaboriau brosch. 20 Pfg.
- Die drei Musketeiere. Von Alex. Dumas (2 Teile) brosch. 1 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direct vom Verlag.
Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.)
Berlin S.W. • Breslau • Dresden • Hamburg
Hannover • Köln • Leipzig • Magdeburg • Wien

Durch direkten Bezug bin ich in der Lage
beste Frankfurter Würstchen
in 1/2 Dose mit 1,25 M.
in 1/4 Dose mit 80 Pfg.
zu offerieren.
J. G. Hollmig's Sohn.



Annaburger Gesellschaftshaus.
Sonabend den 4. u. Sonntag den 5. Februar
Fasnachtsfeier,
wobei mit diversen guten Speisen und Getränken aufwarten werde.
Um gütigen Zutritt bittend hochachtungsvoll
Hermann Beck.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Einigkeit
Sonabend, den 11. Februar:
Maskenball
in Ucker's Neue Welt.
Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit höflichst eingeladen.

Stempelfarbe violett
waschichte Stempelfarbe schwarz, sowie
Dauerfarbkissen
für Kantjuckstempel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Brausendes Ricinusöl, Brausenden Leberthran,
bedeutend besser schmeckend und viel wirksamer als die gewöhnlichen Oele,
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

ff. Speise-Weinöl
à Liter 1,00 M., ansgewogen per Pfund 60 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Nachlass-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Sohnes und Bruders
Otto Stabroth
sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere dem Zünnergemeinschaften-Verein für die dem Verstorbenen erwiesenen Ehrungen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss, Annaburg



Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Wandbriefträger, uniere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.
Verlagspreisliste Nr. 522.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinhaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gekommene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mitt woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 14.

Donnerstag, den 2. Februar 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen führt die „Tägl. Nachr.“ auf eine Erkrankung zurück, die sich der 23jährige Prinz bei der strengen Witterung im Dienst zugezogen hat. So stark und kräftig er aussieht, neigt er doch von jeher zu Unpäßlichkeiten. Lange Zeit hindurch war er das Schmerzenskind der Familie des Kaisers. Mit ihm so größerer Zärtlichkeit hängt seine Mutter von jeher gerade an ihrem zweiten Sohne, und so ist sie durch dessen jetzige Krankheit im höchsten Grade beunruhigt. Nach Feststellung der Art des Leidens hat sie sofort erklärt, daß ihr Platz am Bette ihres Kindes sei. Sie ist ins Stadtschloß zu Potsdam übergeführt, so daß sie nur wenige Schritte vom Kabinettschloß, in dem der kranke darniederliegt, trennen. Der Prinz zeigt sich, obgleich seine Krankheit schwerer Natur ist, als angenehmer Patient. Still und geduldig liegt er auf seinem Krankenlager in einem Hodparterezimmer des rechten Flügel im Kabinettschloß, nahe dem Stadtschloß zu Potsdam. Damit er nicht durch lästige Geräusche gestört wird, ist die Umgegend des Kabinettschloßes von der Schloßstraße und von der Schwerdfegerstraße aus für jeden Wagenverkehr gesperrt worden.

Der Gesichtswert der Infanterie soll gehoben werden. Der Kaiser bestimmte an seinem Geburtstage, daß mehr Zeit für die Förderung der geachteten Auszubildenden der Infanterie gewonnen und zu diesem Zwecke der Grenzers- und Schießdienst vereinfacht werde. Er tut dies in dem feinen Vertrauen, daß die altübergebene Ordnung und Straffheit bei allen Übungen und den Leistungen im Schießschießen hierdurch keine Einbuße erleiden. Es fallen fort: Das Militärärztliche, die Front- und Nebentrommel beim Uebergang aus dem Marsch zum Feuer, die Übungen im Karree und die Doppelfolonne. Die Schulbewegungen im Bataillon werden vereinfacht, die Kompanieabstände in der

Reihe erweitert. Das Schießschießen wird auf die Entfernungen bis 400 Meter beschränkt, das geschichtsmäßige Einzelschießen wird zugunsten des Abteilungsschießens eingeschränkt.

Das neue Erinnerungszeichen für preussische Eisenbahnenbedienstete, das der Kaiser an seinem Geburtstag stiftete, hat Talergroße und zeigt das gestülpte Rad mit der Königskrone darüber, ferner die Zahl 25 oder 40, je nach der Dienstzeit. Bei dem Empfange im Schloße betete der Kaiser das Zeichen dem Eisenbahnminister von Büdow persönlich an.

Für die Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung soll ein Umhang aus schwarzem, wasserdichten Stoff ohne Vornel und Armklappen eingeführt werden. Der Umhang soll bis zu den Knien reichen und einen Kragen mit orangefarbenem Vorkopf erhalten. Fünf Knöpfe schließen ihn. Er wird besonders den Briefträgern willkommen sein.

Deutschlands Außenhandel stieg im letzten Jahre in Höhe und Ausmaß. Die Einfuhr betrug rund 489 Millionen Doppelzentner oder 18,5 Mill. mehr, die Ausfuhr 388,5 Millionen oder 5,8 Mill. D.-Z. mehr. An der Steigerung der Einfuhr sind hauptsächlich Erden, Erze, Kohlen und Holz beteiligt, während die Getreideinfuhr erheblich, um 3,6 Mill. D.-Z. zurückging. Auch an der Zunahme der Ausfuhr waren Kohlen stark beteiligt und die Getreideausfuhr nahm um mehr als 2 Millionen D.-Z. zu. Dagegen ließ die Ausfuhr von Eisen und Eisenerzeugnissen bedeutend nach.

[Die Handelsverträge.] Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt in einer Sonderausgabe: Am 1. Februar werden dem Reichstage vorbehaltslich der Zustimmung des Bundesrats die neuen Handelsverträge zur Beschlußfassung vorgelegt werden. In den Verhandlungen mit den fremden Mächten das oberste Prinzip gemeint, die mögliche Förderung des Schutzes der landwirtschaftlichen ohne Schwanken festzuhalten. Die Erneuerung der Tarifverträge gelang in der Form, die

wesentlicher Besserstellung der landwirtschaftlichen Produktion es auch unserer Industrie ermöglichend wird, sich in befriedigender Weise einzurichten. Was die Form der Verträge betrifft, so erscheinen sie als Zufallsverträge. Die Grundlagen der (alten) Verträge bleiben also bestehen. Außer den Tarifen selbst sind nur solche Punkte verhandelt, die eine Revision der bestehenden Vereinbarungen erforderten. Nach Möglichkeit sind die Bestimmungen der einzelnen Verträge untereinander ausgeglichen, ungenauere oder zweifelhafte Bestimmungen durch präzisere ersetzt worden. Eine Neuerung ist die in alle Verträge, ausgenommen den russischen, aufgenommene Schiedsgerichtsklausel für Meinungsverschiedenheiten in Tariffragen. Für den Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Verträge sind verschiedene Formeln gewählt, die einen gewissen Spielraum lassen und zugleich eine gleichmäßige Festsetzung des Termins ermöglichen. Die Verträge mit Italien, Belgien und Rumänien bestimmen die Inkraftsetzung nach dem Ablauf der Frist von 6 Monaten von einem zu vereinbarenden Tage ab und setzen als frühesten Termin den 1. Januar 1905 fest, als spätesten den 1. Juli 1906. Die Dauer der Verträge ist gleichmäßig bis zum 31. Dezember 1917 festgesetzt, und zwar mit einjähriger Kündigungsfrist. Ueber diesen Termin hinaus können sie täglich mit gleicher Frist gekündigt werden.

Am Reichstage begann am Montage die zweite Lesung des Nachtragssetz für Südwestafrika. Die Beratung eröffnete Staatssekretär Freyher von Stengel mit der Bemerkung, der Bundesrat habe beschlossen, die von der Budgetkommission veräußerte Bitte um Anbrennung hier vor dem Reichstage auszusprechen. Gleichzeitig teilte er mit, daß der Bundesrat beschlossen habe, den Etatstiel 200.000 Mark für Reparaturen zum Bau einer Bahn von Gibeon zurückzuführen und die unter besonderen Vorlage ein- (Soz.) erklärte, daß seine gegen den Nachtragssetz (Dr. Arendt (Rp.) rügte die

Ein Patrouillenritt.

Novelle von D. Elter.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bruno von Troitz war aus langen, tiefen Schlummer erwacht und schaute sich erkant in dem fahlen Gemach mit den einfachen, weißgetünchten Wänden um. Er hatte versucht, sich emporzurichten, war aber mit heftigen Schmerzschrei in die Kissen zurückgesunken. Sein Arm, seine Schulter, seine Brust schmerzten ihn heftig. Eine schwere Mattigkeit lag ihm in allen Gliedern, und vergebens suchte er sich zu erinnern, wie er an diesen Ort gekommen war. Draußen, vor der Tür des Gemaches, in dem er auf einem einfachen Feldbett ruhte, hörte er schwere Tritte hin und wider gehen. Vor dem geöffneten Fenster rauschte der Wind in dem Laub hoher Bäume. Ein Hornsignal klang in der Ferne und einzelne französische Kommandos drangen an sein Ohr.

Wo in aller Welt befand er sich nur?

Er suchte seine Gedanken zu sammeln.

Er erinnerte sich des Kampfes in Lützelburg, seines Aufenthaltes auf Chateau Brulange, und mit einem Male stand auch jener Augenblick wieder klar vor seiner Seele, als er, auf dem weichen Waldwege strotzender, plötzlich einer Bande wild und furcht aussehender Burden in blauen Blößen gegenüber sah. Mit aufgehobenen Waffen versperrten sie ihm den Weg. Er riß den Revolver heraus, aber ehe er zum Schießen kommen

konnte, trachten die Schiffe seiner Begleiter einen stechenden, reisenden Schmerz im in der Brust; sein Pferd bäumte sich empor; er versuchte sich an den Sattel zu klammern, die Kraft verlagte ihn, er dem Sattel und tiefe Bewußtlosigkeit seinen Geist.

Bergehlich kann er nach, was seit jenem Blick mit ihm vorgegangen war.

Wiederum näherten sich Stimmen und der Tür seines Zimmers. Mit Entsetzen sahen französische Offiziere und Soldaten

„Ah,“ rief ein kleiner, корпулентер der Uniform der französischen Militärsäure sehen ja munter aus.

Abermals versuchte sich Bruno empor zu heben, aber die Hände schickten sich nicht. Der kleine freundliche Chirurgen aber sprach an die Seite des Verwundeten trat leicht die Hand auf die Schulter legte:

„Liegen bleiben, Monsieur. So raten wir uns nicht. Na, Fieber ist nicht mehr zu erwarten, Sie sind Ihre Wunden sehen.“

Der Arzt unterrichtete die Wunden, verband sie aufs Neue und betriebigt mit dem Kopfe.

„Gratuliere, gratuliere,“ meinte er lächelnd. „Es ist alles in bester Ordnung. Nun müssen wir für leichte, aber kräftige Nahrung sorgen.“

„Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, wo ich mich befinde,“ sprach Bruno mit leiser, schwacher Stimme.



herzlich gern. Weiß aber nicht, wie es Ihnen geht, zu hören. — Sie sind in einem französischen Hospital zu sein, nicht wahr?

„Nicht wahr?“

„Über trösten Sie sich, mit dem Sie doch nicht wider uns wünschen Sie sich Glück, daß in Waade hand und hierher noch verblutet und hierher trösten Sie mir.“

„Der lebhafteste kleine Arzt,“ meinte er, „aber ich keine Zeit! Da, Montaigne alles erzählen. Er fragen an Sie zu richten.“

Der Arzt an den ihn begleitete, lächelte Ihnen den Verwunderter regen sie ihn nicht auf!

„Ich mit meinem Hilfspersonal,“ meinte er, „eine schlaffe, hübsche Genesung,“ meinte er, „Solbatenamtlich und scharfen braunen Augen, näherte sich dem Bette Bruno's.“

„Mon camarade,“ redete er den verwundeten Gegner an, „fühlen Sie sich stark genug, mir einige Fragen zu beantworten?“

„Ja, aber hoffen Sie nicht, von mir Nachrichten über unsere Armee zu erhalten!“

„Ohne Furcht, mon camarade! Um solche handelt es sich nicht. Der Arzt sagte Ihnen schon, daß eine Patrouille der Untrigen Sie im Walde